

Predigt vom 27. September 2020 in der Johanneskirche in Kriens, gehalten von Pfarrer Karl Däppen

Das für heute vorgegebene Predigtwort steht ganz am Anfang der Bibel – überschrieben mit: Der Mensch im Garten Eden.

Für viele heisst das der Mensch im Paradies. Am Anfang war alles gut, nur der Mensch oje macht alles Gute zu Nichte. So hören viele den sogenannten zweiten Schöpfungsbericht, wenn er als wortwörtlicher Tatsachenbericht verstanden wird. Man kann diesen Text aber auch von einer anderen Seite her hören, verstehen. Als verdichtete Geschichte der Menschheit, die beschreibt, was der Mensch ist, kann und ist ja wahnsinnig, was die Menschen im Laufe der Menschheitsgeschichte alles erlitten, erstritten und erkämpft haben und sich nicht aufgegeben haben. Im Gegenteil.

So viele Menschen wie heute gab es noch nie im Laufe der Menschheitsgeschichte, weil eben so viele Menschen an die Zukunft glauben, sich fortpflanzen und versuchen diese Erde zu bebauen und zu bewahren. Aber auch die noch nie dagewesene Anzahl Menschen können wir als Anfang vom Ende verstehen, wie wenn wir diesen Schöpfungsbericht wörtlich verstehen.

Ich meine unsere Zukunft hängt wirklich davon ab, ob wir an die Menschheit und ihre Fähigkeiten glauben. So verstehe ich diesen Bericht als Beschreibung der fantastischen Möglichkeiten der Menschen, diese Erde zu bebauen und zu bewahren. So wenden wir uns nun endlich dem Text der Anfänge zu und hören von Adam und Eva: Wir hören aus dem 1. Mosebuch 2. Kapitel die Verse 4b - 9 und 15

4b Zur Zeit, als der Herr, Gott, Erde und Himmel machte 5 und es noch kein Gesträuch des Feldes gab auf der Erde und noch kein Feldkraut wuchs, weil der Herr, Gott, noch

nicht hatte regnen lassen auf die Erde und noch kein Mensch da war, um den Erdboden zu bebauen, 6 als noch ein Wasserschwall hervorbrach aus der Erde und den ganzen Erdboden tränkte, - 7 da bildete der Herr, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Dann pflanzte der Herr, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. 9 Und der Herr, Gott, liess aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

15 Und der Herr, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte. Amen.

Liebe Gemeinde, sie wissen ja wohl wie diese Geschichte weiter geht. Gott sieht, dass es diesem Menschen gar nicht gut geht. Er ist so alleine. Da macht Gott aus der Rippe des Adam die Frau, eben Eva. Und Adam ist begeistert. Endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Und selbstverständlich essen sie vom Baum der Erkenntnis und können Gut und Böse unterscheiden.

Gott sei Dank können wir das – das ist unsere grosse Chance. Hier sind die aus meiner Sicht die Grundbedingungen des Menschen beschrieben. Ja es ist eben gut, dass wir nicht im Paradies leben sondern im Garten Eden, auch wenn uns die Vorstellung eines Paradieses anhält dies Erde zu bebauen, zu hegen und zu pflegen und zu verbessern. Ja Gott sei Dank gibt es Frauen und Männer und alleine geht es uns eben gar nicht gut. Die merkwürdige Geschichte mit der Rippe des Adams, beschwört geradezu die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen und was uns dabei hilft ist

eben unsere Vorstellungskraft. Männer können sich in Frauen eindenken und empfinden, Frauen können sich in Männer eindenken und empfinden. Auch wenn es so ist und immer war, dass Frauen Kinder gebären war es doch am Anfang wenigstens einmal anders, auch wenn das eben eine Vorstellung ist, die diese Freude wirkt: Endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch und erst wegen dieser Geschichte können das auch Männer sagen, nicht nur Frauen die gebären.

Und noch ein weiteres Gott sei Dank steht in dieser Geschichte. Der Drang nach ewigem Leben. Er ist uns wie allen Lebewesen in unsere Gene geschrieben, aber das ist uns verwehrt vom Baum des ewigen Lebens zu essen und unsterblich zu werden. Auch da: Es ist eben sehr gut, dass es nicht nur ein geboren werden, sondern auch ein sterben, ein zur Erde zurück zu kehren aller Menschen gibt.

Ja Gott sei Dank heisst das sind wir Menschen die leben, sich verändern, lieben lernen, hoffen aber auch zweifeln, leiden, verzweifeln und eben einmal sterben.

Ihnen stockt vielleicht der Atem, dass mein Gott sei Dank sich auch auf leiden, sterben, zweifeln und auch verzweifeln bezieht. Dahinter steht eine tiefe existenzielle Erfahrung, die Zeit braucht, bis ich sie in ihrer ganzen Dimension erfassen kann. Bei mir dauerte das auf jeden Fall ziemlich lange.

Es ist die zugegebener Massen auch eine erschütternde Erfahrung, dass alles vergänglich ist, wir mit dieser Welt. Aber erst das lehrt und lässt uns lieben, weil es ein zu spät und ein vorbei gibt. Jetzt und heute können wir aber noch lieben, uns selber, Menschen, diese Welt. Salopp gesagt. Wir können lieben, solange wir warm sind. Genau dieses Erkenntnis steckt im Brauch der Taufkerze, auch heute wieder entzündet an der Osterkerze: Von der Taufe bis zum Tod können wir Menschen einander Licht sein und Wärme geben, einander lieben. Und es wird zur

Selbstverständlichkeit, ja wir machen es mit Lust und Freude, auch wenn immer wieder unter Mühsal und Tränen. Wir bebauen, hegen, pflegen und bewahren den Garten Eden, was eben die ganze Erde meint. Ich will Ihnen nichts vormachen. Es ist eine hohe Kunst und harte Arbeit mit sich selber immer wieder zur Freude zu finden an dem, was ich bin, habe, kann und tue und eben Liebe lebe zu mir, zu den Menschen und zur Welt. Auch ich kenne Abgründe, tiefe Verzweiflung, die mich manchmal überfällt, wenn ich zum Beispiel mitbekomme, wie Grosskonzerne mit Sitz in der Schweiz wie Glencore, Syngenta, Holcim (ich hoffe es sind nicht noch mehr Grosskonzerne) Menschenrechtsverletzungen begehen, Umweltschäden anrichten und nicht nur die konkreten Verbrechen begehen, sondern auch in vielen Menschen den Glauben zerstören, dass wir Menschen es schaffen werden Gut und Böse zu unterscheiden, das Gute wählen, das Gute tun können und diesen Planeten Erde bebauen und bewahren und mit Lust und Freude Liebe leben. All die Kriege, Konflikte, Gewalt, Ausbeutung von Mensch und Erde, die Menschen gemacht sind, können uns leicht in Hoffnungslosigkeit und Resignation versinken lassen. So unbekannt? Mir auf jeden Fall nicht und wie ich immer wieder Zeuge bin, bin ich mit dieser Erfahrung weiss Gott nicht allein.

Dies bezüglich habe ich einen Satz, der mir immer wieder hilft dran zu bleiben zu bitten, anzuklopfen und zu suchen: Er heisst:

Es ist was es ist sagt die Liebe. Gerne lese ich Ihnen an dieser Stelle das ganze Gedicht von Erich Fried.

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe.

Es ist Unglück, sagt die Berechnung. Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst. Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe.

Es ist lächerlich, sagt der Stolz. Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht. Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe.

Ja und dann Jesus vor Augen nehmen, weil er gezeigt hat was Liebe ist und wie Liebe funktioniert.

Der Mensch Jesus ist mit Leidenschaft, Scharfsinn und Herz auf Menschen zugegangen, hat sie erkannt und auch in ihrem Leiden erkannt. Das hat diese Menschen berührt und betroffen gemacht. Das hat sie aber auch ermutigt in ihrem Elend auf zu stehen, ihr Schicksal in die Hände zu nehmen und sich trotz Widerwärtigsten Umständen wie Armut, Krankheit, Verzweiflung, Behinderung, verachtet und verstossen sein, sich als von Gott bedingungslos geliebt an zu sehen: Ich bin Gottes geliebte Tochter, ich bin Gottes geliebter Sohn. Das ist das was diese Menschen in den erkennenden und wertschätzenden Begegnung mit Jesus erlebt haben. Das hat begeistert, fasziniert und belebt.

Dann die Katastrophe: Jesus erleidet die scheusslichsten Abgründe, die menschlichem Leben geschehen können. Verrat durch einen Freund, Verleumdung, Verleugnung und er wird unschuldiger Weise mit 30 Jahren zu Tode gefoltert. Grauenhaft. Grauenhaft, was hier alles auf dieser Erde geschieht, immer noch. Tag ein Tag aus.

Doch die Jüngerinnen und Jünger haben eines begriffen. Allen Schicksalsschlägen, Katastrophen und Ungerechtigkeiten zum Trotz – sie mussten nur an ihren Jesus denken. Dann wussten sie wieder. Ich bin auch jetzt von dem Gott geliebt, wie ich ihn in Jesus erfahren habe, ich bin auch jetzt von Jesus geliebt, und kann aufstehen und versuche Liebe zu leben und mache immer wieder die

umwerfende Erfahrung: ich kann mich freuen, dass ich diesen Tag noch habe, lebe und liebe.

Ich freue mich an dem was ich bin, habe kann und tue.

Auch das will ich nicht beschönigen: Das ist immer wieder härteste Arbeit mit mir selber.

Doch mit dem Satz: Es ist was es ist sagt die Liebe und Jesus vor Augen, sollte es doch auch uns immer wieder gelingen aus der Liebe, in der Liebe und für die Liebe zu leben und den Garten Eden zu bebauen, zu hegen und zu pflegen. Heute, morgen und an allen Tagen, die noch für uns auf dieser Erde kommen werden.

Amen

So feiern wir nun singend und betend miteinander Gottes Gegenwart in Christus Jesus mit dem Liedvers: Freut euch, wir sind Gottes Volk erwählt durch seine Gnade. 157

Christus Jesus du gekreuzigter, auferstandener und gegenwärtiger Herr, Gott, Freund und Begleiter

Sei du bei uns und lass uns erkennen, dass wir von dir geliebt sind, an deinem Reich der Liebe hier auf Erden bauen können – immer und überall, jeden Tag. Auch dann, wenn wir es nicht fassen können, dass etwas so ist wie es ist. So lass uns erkennen, dass wir deine Nachfolger sind und durch dich befähigt werden uns selber, die Mitmenschen und diese Welt zu lieben. Darum: 157

Sei du bei uns und lass uns erkennen, dass wir von dir geliebt sind und an deinem Reich der Liebe bauen können, auch dann wenn wir etwas getan haben, das nicht mehr gut zu machen ist und nicht aufhören können uns oder andere zu beschuldigen und anzuklagen.

Lass uns gerade auch dann erkennen, dass wir deine Nachfolger sind, von dir geliebt sind und durch dich

befähigt werden uns selber, die Mitmenschen und diese Welt zu lieben. Darum: 157

Sei du bei uns und lass uns erkennen, dass wir von dir geliebt sind und an deinem Reich der Liebe bauen können, auch dann wenn wir an allem zweifeln und darum nicht mehr wissen, was wir eigentlich tun.

Lass uns gerade auch dann erkennen, dass wir deine Nachfolger sind, von dir geliebt sind und durch dich befähigt werden uns selber, die Mitmenschen und diese Welt zu lieben. Darum: 157

Im gemeinsamen Unser Vater verbinden und verbünden wir uns mit dir Christus Jesus und allen Menschen, die mit uns zusammen für Liebe zu den Menschen und für Liebe zum Planet Eden eintreten.